1. Jahresbericht

der

Eidgenössischen Nationalparkkommission

für das Jahr 1915.

~~~~~

I. Einleitung.

1. Durch den **Bundesbeschluß vom 27. März und 3. April 1914** ist die Errichtung eines schweizerischen Nationalparks in einem Teil des Gebietes der Gemeinde Zernez im Unterengadin gutgeheißen und der Bundesrat ermächtigt worden, die zu diesem Zwecke mit der Gemeinde Zernez, der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und dem schweizerischen Bund für Naturschutz vereinbarten Verträge vom 29. November und 30. Dezember 1913 und vom 4., 7. und 30. Dez. 1913 zu genehmigen. Dabei wurde das Recht des Bundes vorbehalten, den Vertrag mit der Gemeinde Zernez jeweilen nach Ablauf von 25 Jahren im Sinne des Art. 9 des Vertrages einseitig aufzuheben. Es soll ihm auch das Recht dieser einseitigen Aufhebung zustehen, sofern der schweizerische Bund für Naturschutz seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte.

Der Bundesrat wurde ferner ermächtigt, zum Zwecke der Abrundung und Erweiterung des Parkes weitere gleichartige Dienstbarkeitsverträge mit den beteiligten Grundeigentümern abzuschließen, wobei aber die jährliche Gesamtentschädigung die Summe von Fr. 30000.— nicht übersteigen darf.

Als Zweck dieses Nationalparks wird durch den Bundesbeschluß bezeichnet: „die gesamte Tier- und Pflanzenwelt in seinem Gebiete ganz ihrer freien natürlichen Entwicklung zu überlassen und vor jedem nicht im Zwecke des Nationalparks liegenden menschlichen Einflusse zu schützen.“

Der Bundesbeschluß ist, nachdem die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen war, vom Bundesrat am 21. Juli 1914 auf 1. August 1914 in Kraft erklärt worden. Der Bundesrat hat sodann dem Dienstbar-

keitsvertrag mit der Gemeinde Zernez im Sinne des Art. 2 des Bundesbeschlusses einen Nachtrag beigefügt, der unterm 30. Juni und 21. Juli 1914 die beidseitige Genehmigung erhielt; am 21. Juli 1914 ist auch der Vertrag mit der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und dem schweizerischen Bund für Naturschutz vom Bundesrate definitiv unterzeichnet worden.

Der **Dienstbarkeitsvertrag mit der Gemeinde Zernez** ist gemäß Bescheinigung des Grundbuchamtes Zernez vom 19. Juli 1915 am 15. August 1914 im Urkundbuch, und am 10. Juni 1915 im Kaufprotokoll der Gemeinde Zernez eingetragen worden und hat damit dingliche Wirkung erhalten.

2. Mit der Sorge für die Abgrenzung des Nationalparkes, mit der Aufsicht und mit dem Schutze desselben vor jedem menschlichen Einflusse auf die gesamte Tier- und Pflanzenwelt, mit der Anlage der für den Besuch erforderlichen Fußwege und Unterkunftsräume und deren Unterhalt und mit der Ordnung des Besuches wurde die **Nationalparkkommission** betraut. Als Präsident derselben ist vom hohen Bundesrat bezeichnet worden:

Herr Dr. Paul Sarasin, Präsident des schweizerischen Bundes für Naturschutz, in Basel.

Der Kommission gehören ferner an:

Als Vertreter des Bundesrates:

Herr Oberforstinspektor Maurice Décoppet, in Bern,

Herr Nationalrat F. Bühlmann, in Großhöchstetten.

Als Vertreter der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft:

Herr Dr. Casimir de Candolle, in Genf.

Als Vertreter des schweizerischen Bundes für Naturschutz:

Herr Dr. Brunies, in Basel.

II. Tätigkeit der Nationalparkkommission.

1. Die Parkkommission ist am 18. Oktober 1914 erstmals zusammengetreten. Sie stellte nach erfolgter Konstituierung ein **Reglement für den Nationalpark** auf, das in einer Reihe von Bestimmungen den Zweck und die Aufgabe des Parkes, die Aufgabe und Organisation der Parkkommission, die Aufsicht über den Park und dessen Besuch, die Anlage von Wegen und Schutzhütten, die wissenschaftliche Beobachtung und Erforschung, die Kosten und die Rechnungsführung, sowie die

Berichterstattung näher ordnet. Dieses Reglement ist am 27. Dezember 1914 vom schweizerischen Naturschutzbund, am 30. Dezember 1914 von der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und am 16. März 1915 vom hohen Bundesrat genehmigt worden.

Von der Parkkommission sind ferner erlassen worden: eine **Parkordnung** d. d. 3. Juni 1915, die bei allen Zugängen des Parkes öffentlich angeschlagen ist,

eine **Hausordnung** für die Unterkunftshütte im Val Cluozza d. d. 3. Juni 1915,

die **Instruktion für die Parkwächter** d. d. 3. Juni 1915,

ein **Formular Anstellungsvertrag** mit den Parkwächtern.

Die Parkordnung hat durch ein rechtsförmiges Amtsverbot des Kreisamtes Obtasna unterm 19. Juni 1915 die rechtsverbindliche Sanktion erhalten.

Alle diese Erlasse sind, in einem Büchlein vereinigt, dem h. schweizerischen Bundesrate seinerzeit zugestellt worden.

2. Als **Parkwächter** wurde Herr Hermann Langen von Kazis bestätigt. Ihm standen für das Gebiet der Val Tantermozza Herr Frei, für das Ofenberggebiet während eines Teils des Jahres Herr Dr. David in Basel, und später Herr Gyr in Cinuskel zur Seite. Die Parkwächter sind ihren Pflichten mit großem Verständnis und großer Pflichttreue nachgekommen.

3. Eine recht schwierige Situation ergab sich für den Zweck des Nationalparkes infolge der kriegerischen Ereignisse und der **Grenzbesetzung an der Südfront unseres Landes**. Da der Nationalpark unmittelbar an das italienische Livigno anstößt, so wurde ein Teil des Parkgebietes militärisch besetzt. Im Val Cluozza und auf dem Ofenberg waren, mit Ausnahme der strengsten Wintermonate, ständige Militärposten stationiert; es fand ein regelmäßiger Patrouillengang im ganzen Grenzgebiete statt, es mußten auch die Holz- und Unterkunftsbedürfnisse dieser Militärposten befriedigt werden und die natürliche Folge war, daß unter all diesen Verhältnissen der Zweck des Nationalparkes „absoluter Schutz der Tier- und Pflanzenwelt vor jedem menschlichen Einflusse“ in mannigfacher Beziehung nicht erfüllt werden konnte. Die Parkkommission hat sich eingehend mit diesen mißlichen Verhältnissen beschäftigt, und es ist ihr Dank dem weitgehenden Verständnis der betreffenden Kommandostellen für die Aufgabe des National-

parkes gelungen, eine leidliche Ordnung zustande zu bringen. Immerhin ergibt sich aus den Berichten der Parkwächter, daß Fauna und Flora des Parkes unter diesen Verhältnissen nicht wenig gelitten haben.

4. Mancherlei Sorgen haben der Parkkommission auch die Bewohner des **italienischen Livigno** gemacht. Zwar sind Jagdfrevelfälle von dort her, wie man sie von vielen Seiten voraussagte, nicht vorgekommen. Parkwächter Langen sagt darüber in seinem Jahresberichte: „Wie oft haben wir die ganze Grenze hinauf die Zugänge, Wege, Tierwechsel usw. bei weichem Boden und bei Neuschnee kontrolliert, ohne eine Menschenspur zu finden“. Dagegen haben die **Livignasken**, wie sich aus einer eingehenden Untersuchung ergab in durchaus rechtswidriger Weise, in den Jahren 1913 und 1914 ziemlich umfangreiche **Holzschläge im Parkgebiete Murtarus**, nahe der italienischen Grenze, vorgenommen. Die Parkkommission hat dafür gesorgt, daß derartige Eingriffe in Zukunft verhindert werden, und es ist ihr während der Dauer der Grenzbesetzung von den betreffenden Kommandostellen auch militärische Hilfe zugesichert worden.

5. Von einer förmlichen **Abgrenzung des Parkgebietes** ist wegen den örtlichen Schwierigkeiten einstweilen Umgang genommen worden. Dagegen ist die Frage der Abrundung und Vergrößerung des Parkes im Sinne des Art. 3 des Bundesbeschlusses Gegenstand eingehender Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden gewesen. Es fand eine Konferenz mit Delegierten dieser Gemeinden statt und es sind den letztern auf Grund der Konferenzverhandlungen bezügliche Vertragsentwürfe zugestellt worden. Zurzeit sind diese Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

III. Wissenschaftliche Beobachtung und Erforschung.

Gemäß Art. 1 des Bundesbeschlusses soll der Nationalpark der wissenschaftlichen Beobachtung unterstellt werden, für welche gemäß Art. 3 des Vertrages vom 4./7./30. Dezember 1913 die schweizerische naturforschende Gesellschaft zu sorgen hat. Die Kosten sind vom schweizerischen Bund für Naturschutz zu tragen.

Durch das von allen Beteiligten genehmigte Parkreglement vom 18. Oktober 1914 ist dieser Teil der Aufgabe des Nationalparkes in folgender Weise geordnet worden:

Durch die schweizerische naturforschende Gesellschaft ist eine um-

fassende monographische Bearbeitung der gesamten Natur des Parkes durchzuführen, die den dermaligen Bestand des Nationalparkes darstellt.

Die daherigen Aufnahmen haben mindestens für eine Reihe typischer Standorte zu geschehen und unterliegen einer umfassenden Nachführung, durch welche die Veränderungen und Verschiebungen der Pflanzen- und Tierwelt in ihrer qualitativen und quantitativen Zusammensetzung und in deren Lebensweise festzustellen und die Wege aufzudecken sind, auf denen sie ihr Gleichgewicht sucht und findet.

Das Programm für diese Arbeiten ist der Parkkommission vorzulegen und unterliegt der Genehmigung des schweizerischen Bundesrates.

An die Kosten dieser Aufnahmen und Darstellungen leistet der schweizerische Bund für Naturschutz einstweilen einen jährlichen Beitrag von Fr. 1000.—.

Wie uns berichtet wird, hat die schweizerische naturforschende Gesellschaft mit der Aufstellung dieses Programms eine größere Spezialkommission betraut. Ein definitives Programm ist der Parkkommission bis jetzt nicht zugestellt worden.

Der Betrag von Fr. 1000.— pro 1915 ist vom Naturschutzbund bezahlt und kapitalisiert worden.

IV. Finanzielles.

Die Ausgaben für den Nationalpark, die mit Inbegriff dieser Fr. 1000.— gemäß dem dem hohen Bundesrate unterbreiteten Budget pro 1915 auf Fr. 9630.— veranschlagt worden waren, sind gemäß der vertraglichen Verpflichtung vom schweizerischen Bund für Naturschutz gedeckt worden.

Der **Kapitalfonds des Naturschutzbundes**, der gemäß § 7 seiner Statuten neben den jährlichen Mitgliederbeiträgen in erster Linie zur Sicherung der Bedürfnisse des schweizerischen Nationalparkes dient, hat gemäß Bericht des Herrn Präsidenten auf Ende des Jahres 1915 die Höhe von rund **Fr. 70,000.—** erreicht und ist bei der schweizerischen Nationalbank deponiert.

V. Besuch des Parkes und Aufsicht über denselben.

Der Besuch des Parkes hat infolge der kriegerischen Ereignisse und der erfolgten Grenzbesetzung außerordentlich gelitten. Gemäß den militärischen Anordnungen war zum Betreten des Parkgebietes eine besondere Bewilligung des Militärkommandos in Zernez erforderlich.

Auch die **Unterkunftsverhältnisse im Blockhaus Cluoza** wurden durch den dort stationierten Militärposten stark beeinträchtigt. Es ist eine Erweiterung der dortigen Unterkunftsräume in Aussicht genommen.

Schwerere **Widerhandlungen** gegen die Parkordnung, namentlich eigentliche Jagdfrevelfälle, sind nicht vorgekommen. Es sind im ganzen 11 Widerhandlungsfälle zur Anzeige gelangt.

VI. Zustand des Parkes.

Wie hievor berichtet wurde, hat die wissenschaftliche Beobachtung und Erforschung des Parkes noch nicht begonnen. Hinsichtlich des Tier- und Pflanzenlebens ist die Nationalparkkommission daher teils auf eigene Beobachtungen ihrer Mitglieder anlässlich des Besuches des Parkes, teils auf die Beobachtungen der Parkwächter, wie sie sich aus ihren regelmäßig und sachverständig geführten Tagebüchern ergeben, angewiesen. Namentlich diese Tagebücher und Berichte der Parkwächter geben ein recht anschauliches Bild über den Zustand des Nationalparkes, aus dem wir folgendes hervorheben:

1. Im **allgemeinen** kann festgestellt werden, daß sich die Wirkungen des absoluten Schutzes schon in den wenigen Jahren des Bestandes des Schutzgebietes sowohl hinsichtlich der Fauna als der Flora über alles Erwarten bemerkbar machen. Wo noch vor wenigen Jahren nur einige vereinzelt **Gemsen** festgestellt werden konnten, werden jetzt Rudel von 20 bis 90 Stück beobachtet. Der **Rehbestand** hat ganz außerordentlich zugenommen. In vielen Teilen des Parkgebietes sind Sprünge von 6 und 7 Stück häufig. Der **Hirsch**, der früher im Parkgebiet gar nicht heimisch war, ist heute durch ein Rudel von 9 Stück vertreten. Das Rotwild wird sich infolgedessen in den nächsten Jahren recht stark vermehren.

Noch weit auffallender ist die Entwicklung der **Alpenflora**. Hier beweist namentlich die Entwicklung des **Edelweiß** den Vorteil der absoluten Reservation. Wo früher nur noch einige kümmerliche Reste dieser prächtigen Alpenpflanze vorhanden waren, gedeiht jetzt das Edelweiß in prächtigster Fülle. Unterhalb des Piz Terza hat der Berichterstatter auf einem kleinen Platz von höchstens 2 m² nicht weniger als 245 Edelweißblüten vollkommenster Art gezählt. Nach den Berichten der Parkwächter müssen zur Blütezeit die Val Cluoza und namentlich die Hänge der Murter-Alp ein wahres Paradies sein.

2. Im **einzelnen** ergeben sich aus den Berichten der Parkwächter folgende Tatsachen:

a. **Fauna**. Außer der starken **Vermehrung** des großen Nutzwildes, **Gems**, **Reh** und **Hirsch**, die wohl zum Teil auch auf die **Einstellung** der Jagd während der Jahre 1914 und 1915 zurückzuführen ist, haben sich auch die **Murmeltiere** stark ausgebreitet. In vielen Teilen des Nationalparkes sind neue Baue festgestellt worden. Am Spöl ist eine ganze Anzahl von **Fischotter**-Bauen entdeckt worden. **Gemsrudel** von 10 bis 90 Stück werden fast in allen Gebieten des Parkes beobachtet, am geringsten scheint der Gemsbestand auf dem Ofenberggebiet zu sein, was sich aus der steten Beunruhigung durch den Verkehr auf der Ofenbergstraße und den militärischen Patrouillengang erklärt.

Die **Rehe** gedeihen gut in der Val Cluoza und im Praspöl und ziehen sehr weit hinauf, sie sind noch im Dezember zu hinterst im Cluoza-Wald (2100 m) zu spüren. Die **Geweihebildung** ist eine sehr starke, es wurde auch ein **Perückenbock** beobachtet.

Hasen und die **Hühnerarten** scheinen unter den schlechten Witterungsverhältnissen, dann aber auch unter dem sich ebenfalls mehrenden Raubwild, **Fuchs**, **Marder**, **Wiesel**, **Uhu**, **Sperber**, **Kohlrabe** und **Steinadler**, etwas zu leiden. Doch kommen alle Hühnerarten, **Auerwild**, **Birkwild** (sehr häufig) und **Schneehuhn** (sehr häufig), sowie **Haselhuhn** in vielen Teilen des Parkes vor.

Vom stolzesten Flugwild, dem **Steinadler**, sind vier bezogene Horste festgestellt worden. Von andern Vogelarten ist der Merkwürdigkeit halber zu erwähnen, daß während längerer Zeit auf Murter **Schneegänse** beobachtet wurden, daß der prächtige, aber selten gewordene **Alpenmauerläufer** in den verschiedensten Teilen des Parkes angetroffen wird, und daß sich ein Pärchen **Wiedehöfpe** während des ganzen Sommers auf der Alp Murter aufgehalten hat. Die seltene **Felsen-schwalbe** belebt die großen Felswände der Val del Acqua.

Besonders erfreulich ist die Feststellung des Vorhandenseins von **Bären**. Schon im Oktober 1914 wurde von einer Militärpatrouille im Praspöl ein starker Bär gesichtet. Im November und Dezember 1915 ist im Gebiet von la Schera, dann in der Val del Acqua und in Murtarus im Schnee eine Bärin mit einem Jungen gespürt worden. Es besteht wohl kein Zweifel, daß sich der Bär als Standwild definitiv ansiedeln wird.

Hinsichtlich der **Insektenwelt** mangelt es den Parkwächtern natürlicherweise an der nötigen Fachkenntnis. Doch konstatieren sie das Vor-

handensein und die starke Vermehrung der **Schmetterlinge in vielen Seltenheiten** (Appollo, Alpensegler etc.). Der **Lärchenspinner**, der 1914 bis zur Valetta vorgedrungen war, ist seither wieder völlig ausgestorben.

b. Flora. Wir verweisen auf das unter Ziffer 1 Gesagte. Aus den Berichten der Parkwächter geht hervor, daß sich die Pflanzenwelt überall in außerordentlicher Pracht und Ueppigkeit entwickelt und daß sich namentlich die selten gewordenen Arten in überraschender Weise vermehren. Das gleiche gilt auch von den größern Pflanzenarten. In der Crappamala, auf einer Höhe von 2100 m bis 2300 m, befindet sich ein **Arvenurwald** von seltener Pracht. Der Berichterstatter konstatierte auf einem kleinen Fleck beieinander **Arve, Lärche, Rottanne, Bergkiefer, Legföhre, Birke, Zitterpappel, Vogelbeerbaum, Wacholder, Zwergmispel, Heckenkirsche, wilde Rose, Weide** und **Johannisbeerstrauch** in üppigster Fülle.

Und so darf wohl bestätigt werden, was der Präsident der Naturschutzkommission in seinem Jahresbericht pro 1913 und 1914 sagt:

„Die künftige natürliche Tiergenossenschaft beginnt sich heran-zubilden, sie wird zeigen, wie verkehrt es ist, in das freie Walten „der Natur durch gewaltsame Ausmerzung gewisser Tierarten künstlich eingreifen zu wollen.“

Wir sind mit ihm überzeugt, daß aus dem schweizerischen Nationalpark das Naturparadies nach und nach hervorgezaubert wird, das unser Alpengebiet vor dem Eingreifen des Menschen gebildet hat.

Namens der Eidgenössischen Parkkommission,

Der Sekretär:

Bühlmann, Nat.-Rat.